

Ansturm auf die Tafeln hält an

Ausgabestellen brauchen weiter Spenden / Lebensmittel müssen teilweise zugekauft werden

Die Magdeburger Tafeln brauchen weiter Spenden. Vor allem haltbare Lebensmittel aller Art. Teilweise muss die Tafel dringend benötigte Lebensmittel zukaufen. Angesichts der vielen Menschen, die die Tafel versorgt, wurde jetzt auch das Ausgabekonzept verändert.

Von Ivar Lütke
Magdeburg • Mitte April sendeten die Magdeburger Tafeln den ersten Hilferuf. Der Ansturm auf die beiden Ausgabestellen in Buckau und Olvenstedt war so groß, dass es plötzlich an allem fehlte. Was auf den Spendenaufruf in der Volksstimme folgte, war eine Welle der Hilfsbereitschaft. Viele Magdeburger, aber auch Unternehmen aus der Stadt und der Umgebung spendeten, damit die vielen Hilfebedürftigen versorgt werden können.

Zuletzt waren vor allem sehr viele ukrainische Flüchtlinge als Neuanmeldungen hinzugekommen. Aber auch vielen Magdeburgern macht die allgemeine Teuerungsrate schwer zu schaffen. Vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine zählten



Ein Mal in der Woche bekommen Bedürftige bei den Magdeburger Tafeln Lebensmittelspenden. Foto: Uli Lücke

Das wird gebraucht

Benötigt werden dringend **haltbare Lebensmittel** aller Art wie etwa Nudeln, Reis, Mehl sowie Konserven.

Des Weiteren werden ab jetzt **folgende Sachspenden dringend benötigt**: Damenoberbekleidung für den Sommer, Tische, Stühle, Einzelbett, Kleinförmel, Elektroartikel, Kinderbücher, Spielzeug.

Die Tafel bittet darum, dass Spenden montags bis freitags

die Magdeburger Tafeln etwa 5000 Kunden. Seit März dieses Jahres sind rund 3000 neue Kunden hinzugekommen. Das

jeweils am **Vormittag vor 11 Uhr** abgegeben werden.

Wer eine Spende hat, sie aber nicht selbst bringen kann, wird gebeten, sich telefonisch zu melden.

Kontaktdaten:

Ausgabestelle Buckau
Karl-Schmidt-Straße 9-11
Telefon: 7272 61 00
Ausgabestelle Olvenstedt
Sankt-Josef-Straße 82
Telefon: 404 88 48

macht sich natürlich bemerkbar: Mehr Hilfebedürftige bei gleichzeitig weniger gelieferten Lebensmittelspenden. An-

gesichts der Knappheit der Spenden mussten die Ausgaben von vormalig zwei Mal in der Woche auf ein Mal pro Woche reduziert werden.

Die Hilfsbereitschaft der Magdeburger hat hier schon geholfen, die Bedürftigen mit Lebensmittelspenden zu versorgen, sagt Antonia Weitz, Sachgebietsleiterin Projekte bei der gemeinnützigen Gesellschaft für Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung (AOB), die die Tafel betreibt. „Die Lage hat sich etwas verbessert, wir haben aber gleichbleibend viele Kunden“, sagt sie. Um den Ansturm zu regulieren, ist das Ausgabekonzept geändert worden. Bislang konnten die Bedürftigen in der Woche kommen, wann sie wollten. Jetzt sollen die jeweiligen Kunden an einem bestimmten Tag kommen, damit dann auch gesichert ist, dass jeder etwas bekommt.

Ausnahmegenehmigung vom Bundesverband

Pro Tag werden in der Ausgabestelle in Buckau etwa 150 Kunden bedient, in Olvenstedt sind es täglich 120.

Die Tafeln sind weiter dringbar auf Spenden angewiesen. Vor allem haltbare Lebensmittel wie Mehl, Nudeln oder Reis

sowie Konserven werden gebraucht. Angesichts der hohen Nachfrage muss die Tafel jetzt sogar Lebensmittel dazukaufen, um genügend zu haben. Der Bundesverband der Tafeln Deutschland habe den Zukauf jetzt genehmigt. Zuvor war das nicht möglich. Denn Ziel der Tafeln sei auch, noch brauchbare Lebensmittel vor der Vernichtung zu retten, erläutert Antonia Weitz.

Ein großes Dankeschön sendet die Tafel allen Spendern, die bereits geholfen haben. So manche Spende konnte indes nicht angenommen werden. So hatten manche hilfsbereiten Spender Kuchen gebacken oder selbst gemachte Marmeladen abgeben wollen - und mussten weggeschickt werden. Denn solche Spenden können die Tafeln nicht annehmen. „Wir unterliegen gewissen hygienischen Standards, die eingehalten werden müssen. Und die können wir nicht sicherstellen, wenn Selbstgemachtes zu uns gebracht wird. Das ist nicht böse gemeint, aber wir müssen uns an die Vorgaben halten“, erklärt Antonia Weitz. Lieber sollten die Spender dann die Zutaten spenden. Beispielsweise besser die geernteten Kirschen bringen, als einen Kirschkuchen oder -marmelade.